

Es hängt (meistens)

Die Textilkunst fristet etwas ein Schattendasein. Dies ist bedauerlich, denn gerade in der Innenarchitektur kann sie Räume schaffen oder beleben. In der Schweiz übte Elsi Giauque (1900-1989) als Künstlerin, Kunsthandwerkerin und Lehrerin während Jahrzehnten einen prägenden Einfluss auf die Textilkunst aus. Sie steht im Zentrum einer interessanten Ausstellung im Museum Bellerive in Zürich, die noch bis am 21. Februar 2016 zu sehen ist.

von Manuel Pestalozzi*

Textile Strukturen und vor allem textile Flächenelemente gehören wohl seit ihren Anfängen zur Architektur. Allerdings können sie zur *Firmitas*, der Festigkeit eines Bauwerks, wie sie vom Ur-Architekturtheoretiker Vitruv gefordert wurde, nur bedingt beitragen. Häufig sind sie nicht sehr standfest und bedürfen einer Aufhängung, einer Unterlage oder eines Rahmens, in den sie sich einspannen lassen. Fast immer bestehen sie aus linearen, zugfesten Strängen aus Fasern, gelegentlich auch Metall, Halmen oder Blättern, die zu einer Fläche verwoben werden. Raumtextilien sind stationär und straff, sie umhüllen nicht lebende Körper sondern Luft und Leere, durch die man sich bewegen kann.

Die Ausstellung im Museum Bellerive zeigt eindrücklich, dass Elsi Giauque, eine Schülerin von Sophie Taeuber-Arp, dem Wesen der Raumtextilien in all seinen Aspekten auf den Grund ging. Es gibt kaum eine Technik, die sie nicht auf ihr Potenzial untersuchte, weder bei den Webstrukturen noch bei der Gestaltung durch Beschichtungen in Drucktechniken oder durch die Verwendung von Web-„Strängen“ in verschiedenen Dicken, Materialien und Farben. Es gibt auch kaum ein textilientaugliches Material, ob gewirnt, ob synthetisch, aus der Giesserei oder direkt aus Wald oder Feld, das sich in einem ihrer Werke nicht wiederfinden würde. Elsi Giauque experimentierte mit verschiedenen Graden der Transparenz, fertigte mehrschichtige Behänge an, sie nutzte die Zugfestigkeit textiler Stränge zur Schaffung von hohen, laternenartigen Gebilden. Auch die möglichen Grenzen der Abstraktion erprobte sie: Das Highlight der Ausstellung sind ihre „Éléments textiles dans l'espace“, mit farbigen Fäden bespannte Metallrahmen, die wie ein Mobile als hauchdünne Raumfilter in der Luft schweben.

Die Ausstellung ist nach sieben Leitsätzen oder „Lektionen“ von Elsie Giauque gegliedert, die von Statements wie „Verdichte, so weit es geht.“ oder „Ornamente sind gut!“ eingeführt werden. Neben Werken Giauques finden sich auch Arbeiten von anderen Protagonistinnen und Protagonisten der Schweizer Textilkultur. Die überwiegende Mehrheit stammt von Frauen, mehrere waren Giauques Schülerinnen. Ein wichtiges Element sind auch Videodokumentationen von Kunstwerken und Fertigungsprozessen. Man wird feststellen, dass Textilkunst eine ausgesprochen telegene Angelegenheit abgibt. Besonders gelungen ist eine Installation mit mehreren, in einem Kreis angeordneten Monitoren, die zusammen eine Komposition von Details aus Giauques Werken ausstrahlen.

Die Ausstellung scheint auch auf eine Schwäche der textilen Kunst hinzuweisen: Sie orientiert sich häufig an Vorlagen aus anderen Darstellungsmethoden. Zwar werden Formen und Konturen oft fertigungsgerecht „verpixel“, doch sie ergeben sich nicht direkt aus der Technik, die das betreffenden textile Element entstehen liess. Sujets stammen aus anderen Quellen und werden „textil übersetzt“. So nimmt man da und dort einen Mangel an Originalität wahr, der einige Werke beliebig oder trivial erscheinen lässt. Nachdenklich stimmt eine Fotosammlung, welche die Ausstellung in einer kurzen Bildschirmpräsentation zeigt. Sie porträtiert Werke, die als Kunst am Bau installiert wurden. In den 1970er und 1980er-Jahren waren textile Wandbehänge als Schmuck repräsentativer Räume ausgesprochen populär, heute scheint dieser Trend nicht nur vorüber sondern nahezu vergessen zu sein. Woran das wohl liegt? Ist die Wärme, die diese Textilien durch ihre Taktilität ausstrahlen, nicht mehr mit dem Publikumsgeschmack vereinbar? Oder hängt es damit zusammen, dass Raumtextilien als potenzielle Staubfänger nicht mehr wohlgehten sind?

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>) .

Der textile Raum
Bis am 21. Februar 2016
Di–So 10–17 Uhr
Museum Bellerive, Höschgasse 3, 8008 Zürich
Tel. 043 446 44 69, <http://www.museum-bellerive.ch>

Die folgenden Aufnahmen stehen bei Interesse in hoher Auflösung zur Verfügung.
Download: <http://bau-auslese.ch/textileRaum.zip>



01_M_Pestalozzi_textileRaum
(4609x3456 Pixel)
Ruth Issler-Fuchs, Tarnkappe
Textile Installation vor dem Museum
Bellerive



20_Giaque
(2400x1800 Pixel)
Elsi Giaque
Éléments textiles dans l'espace, 1970/72
Kunstsammlung der Stadt Biel
Foto: Achim Kukulie, Ausstellungsansicht
aus Textiles: Open Letter, Museum
Abteiberg, DE